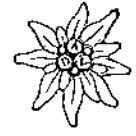




# Bergwart



Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins, Zweig „Moravia“, Brünn.

Herausgeber: Deutscher Alpenverein, Zweig „Moravia“, Brünn, Deutsche Technik, Comeniusplatz 2  
Schriftleiter: Ing. Karl Folta, Brünn, Pellicogasse 23. Stellvertreter: Wdh. Kadecenaczel,  
Brünn, Falkenweingasse 52. — Druck von Leop. Karáňat & Kucharz, Brünn, Fröhlichergasse 57.  
Postsparkonto 46.855, Markkonto 22.568 C. C. N. W. B. B. Klagenfurt.

Folge 49  
Juni 1940  
59. Vereinsjahr

**Reichsportführer von Eschammer-Osten**  
hat in einem herzlichem Brief unserem Zweigführer für opferreiche Vereinsarbeit in dieser, für das deutsche Volk so großen Zeit, Genugtuung und Dank übermittelt. Er fordert auch weiterhin von uns: Vereinstreue, kameradschaftliche Zusammenarbeit und unerschütterlichen Siegesglauben. Wir werden ihn nicht enttäuschen.

## Bergkameraden!

Wir haben mit unserer 59. Hauptversammlung ein neues Vereinsjahr begonnen. Getreu dem Auftrag unseres Führers und obersten Schirmherrn aller Bergsteiger wollen wir auch weiterhin die Wehrtüchtigung unserer bergsteigerischen Jugend in den Vordergrund der Arbeit stellen. Einige unserer jungen Mitglieder stehen vor dem Feinde. Wir Dahingeblichenen wollen durch Treue zum Bergsteigerideal unsere Pflicht der inneren Front erfüllen.

Heil Hitler!  
Der Zweigführer.

## Die Vereinstätigkeit 1939.

Der Bericht, den Schriftführer Kamerad **S o m a n**, anlässlich der letzten Hauptversammlung verlas, betonte zuerst die nationalsozialistische Ausrichtung der Vereinstätigkeit, und forderte alle Mitglieder auf, am Ausbau unserer Berggemeinschaft mitzuarbeiten.

Nach strenger Sichtung und dem durch die Zeitverhältnisse bedingten Schwund sind wir bei einem Stamm von 418 A- und 220 B-Mitgliedern angelangt.

In Veranstaltungen verzeichneten wir vor allem die Befreiungsfeier am 29. März und den Ehrenabend für unser Ehrenmitglied Kreisleiter Ing. **F o l t a** am 11. Mai 1939.

Die wenigen Sichtbildvorträge standen auf bemerkenswerter Stufe.

Professor Ing. **B e r n h a r d t** führte uns in die herrliche Berg- und Seenuwelt des Saferg.

Mit Dr. Ernst Hogenauer reisten wir über den großen Teich an „die Westküste Südamerikas“ und in das „Land von den Bonannanalen“.

Professor Dr. Saummann zeigte in herrlichen Bildern, darunter jehuswerten Fernaufnahmen, eine Wanderung vom „Eisler zur Venba“ und „Sommer- und Winterfahrten in den Zillertaler Alpen.“

Der Vergessiger strengte Nidmang kam bei dem Vortrag Leopold Karafiat „Bergfahrten in der Montblancgruppe“ mit seine Rechnung.

Allen Vortragenden sei auch an dieser Stelle für ihren anopfernden Eijuhz herzlichst gedankt.

Vereinsabende fanden jeden Donnerstag abend bei recht regem Besuch statt.

Am Vereinsabende wurden 1 zveitägige, 51 ganztägige und 2 halbtägige durchgeföhrt. Hierzu kommen noch 7 Schifahrten und 6 Wandernabende. Fußge-

jeant 783 Teilnehmer. Besonders die Kameraden Kaufscherr, Obring, Simon und Zug, Strobl waren auf diesen Gebiete unseres Zwotiges selbstlos tätig. Würde der Erfolg ihrer Bestrebungen schöner Lohn sein!

Wenn auch die Anforderungen der großen Zeit dem Meisten alpiner Pläne nicht günstig waren, haben unsere Mitglieder auch im vergangenen Jahr eine stolze Reihe von Bergfahrten durchgeföhrt. Erstbeste Westspalten, zünftige Kalkklettereien, oder leichte Westscherrummel, je nach Können und Geschmakt.

Wir geben daher zum Schluß der hereditigter Bewußtheit Ausdruck, daß in unseren Reihen die Liebe zu der großen Bergwelt nicht verkümmert wird. Selbst wenn wir — des Führers Gehalt streng befolgend — unseren Latendrung das eine oder andere Jahr auf den Bahntem oder die Palauer Berge beschränkt werden.

Unsere auswärtigen Mitglieder bitten wir, zeitigende Bahntkarte benötigen zu lassen. Beitrage: A-Mitglieder RM 6.- u. RM -60 Notes Kreuzspende; B-Mitglieder RM 3.- u. RM -25 Notes Kreuzspende. Jahrbuch 1940 RM 4.-.

### Unsere Hütte im Vereinsjahr 1939.

Aus dem Hauptversammlungsbericht des Kameraden Jakob Stejskal.

Die Wangenitzershütte wurde in der Zeit vom 20. Juni bis 18. September, also an 91 Tagen, von der langjährigen Pächterin Marie Schöglger aus Laibach bei Mürschach im Mälstale in Käanden betreut und in gewohnter zufriedenstellender Weise bewirtschaftet.

Der Besuch der Hütte war im Berichtsjahr nicht zurückgegangen. Unter den 712 Besuchern befanden sich eine Anzahl Einheimische, die die Hütte immer gerne besuchen. Leider müssen wir wieder feststellen, daß die Hütte, die doch in so herrlicher Landschaft gelegen ist und um deren Besitz uns viele Zweigvereine beneiden, von unseren eigenen Vereinsmitgliedern wenig geschätzt wird. Von der angeführten Besaherzahl entfallen auf Nüchtlungen von Alpenvereinsmitgliedern in Betten 237, hiervon unsere Vereinsmitglieder höchstens 40, Matratzenlager insgesamt 217. Nichtmitglieder in Betten 28, Matratzenlager 107 und von Jugendwanderern Matratzenlager 21. Eintrittsgeldern wurden von 88 Mitgliedern und 167 Nichtmitgliedern entrichtet.

Nach 12jährigem Bestande der Hütte ist es selbstverständlich, daß vieles erneuert und hergerichtet werden muß. An dringenden Anschaffungen und Reparaturen wären anzuföhren:

Für den Gastraum wurde von Vereinsführer ein neues, größeres Führerbild bestellt, das auf der Hütte gut angenommen und an gebührender Stelle angebracht worden ist.

Außerdem ist für den Gastraum die Anschaffung eines 5 Meter langen Läufers unbedingt erforderlich.

Die Fensterrahmen und Fensterläden, der Vorbaat beim Eingang und das Geländer auf der Terrasse müssen in der kommenden Bewirtschaftungszeit gestrichen werden.

Beim Eingang soll eine zweite Tür angebracht werden, um das Eindringen von Regen und getautem Schnee zu verhindern, da das Wasser im Vorraum oft gefriert und die Tür dann nur mit Gewalt geöffnet werden kann.

Weiters muß durch Vergrößerung des Servierfensters ein besserer Zugang von der Küche in den Wirtschaftstraum geschaffen werden.

Am der Terrasse sind die schadhaften Gefsimse und die Sprünge in der Platte mit Zement auszugleichen, um das Eindringen von Wasser, und damit größere Schäden hintanzufahren.

Außer den angeführten Anschaffungen und Reparaturen gibt es noch eine ganze Reihe notwendiger Arbeiten, die unier harrn. Wir wollen nur z. B. die Versicherung des Weges auf das Berg erwähnen.

Da die vorhandenen laufenden Mittel zur Durchführung nicht ausreichen, wird die Vereinsführung gewisse Verfügungen treffen müssen.

Es ergiht an unsere Mitglieder auch von dieser Stelle aus das Ersuchen, den Bestrebungen der Vereinsführung jede erbetene Unterstützung angebeihen zu lassen.

Vor uns streben zwei Seilschaften dem Matterhorn zu. Die Nordwand der Dent Herens baut sich mit erschreckender Steilheit sechszehnhundert Meter über uns auf.

Schnell kommen wir auf den oberen Gletscherrand und zum Einstieg. Die ersten achthundert Meter geht es flott aufwärts, da die Verhältnisse sehr gute sind. Es

ist längst Tag geworden, als wir unter dem großen Nebel die ersten Schwierigkeiten antreffen. Eine lange Trauer führt unter dem Föhnabbruch. Ständig bracht diese achtzig Meter hohe überhängende Eiswand auf uns herabzuföhren. Alle Augenblicke laufen kleinere und größere Eisblöcke durch die Luft. Ständig müssen wir in Deckung gehen.

Meter um Meter steigt unsere Stufenreihe im Eis. Das Seil ist aus. Otto kommt nach und übernimmt die Führung. Zwei Eishaken sitzen in der Wand. Otto ist vom letzten fünfzehn Meter entfernt, als eine kritische Stelle beginnt. Ich ziehe das Seil etwas ein, stelle mich gut hin und schon pendelt mein Kamerad mit einem Schrei ins Keulor hinaus. Die Eishaken liegen sich, als wollten sie ausreichen. Ich erhalte einen Knuf, der mich fast aus der Wand wirft.

Wir erholen uns, Otto haakt sich einen Stand und ich übernehme die Führung. Wir gehen bis knapp unter den Hauptabbruch und müssen nun, um einen großen Ueberhang auszuweichen, ein Stück absteigen. Nach zwei äußerst schwierigen Seilängen stehen wir auf der Fingerterrasse und haben das Schwierigste hinter uns. Froh können wir den Gipfelaufbau hinan.

Auch im Abstieg haben wir mancherlei Heunimisse zu überwinden. Bei einem Seilmanöber stürzt mein

Marksaat auf Nimmerwiedersehen in die Tiefe. Zum Schluß stehen wir am Rande des unübersehbaren Vergährrandes, der überirungen werden muß. Ich gebe Seil frei und Otto jagelt schiipringartig durch die Luft, landet zwanzig Meter tiefer im weichen Schnee und ruhet nach ein Stück auf den Bremsboden weiter hinab. Es ist ein eigenartiges Gesühst, als er so tief unter mir steht und ich nun nachkommen soll. Ich schlage mir einen guten Abprung, werfe den Pickel hinunter und starte nach großer Ueberwindung.

Dann nehmen wir das Seil kurz, überirungen tückische Gletscherpalten, in die wir einzelnweise prompt hineinfallen. Lediglich und heutig erreicht wir lange nach Mitternacht die Hütte.

Eines sei noch festgestellt: Bei Gistoren entscheidet nicht Klettertechnik, sondern Bergerrfahrung und vor allem die Nerven. Nerven bricht man da, wie vielleicht bei keinem anderen Sport. Wenn die Eisblöcke und Steine niederfallen, wenn es im Seil dröhnt und kracht, wenn in der gegenüberliegenden Wand die Lawinen brüllen oder gar, wenn der Kamerad in die Tiefe stürzt — immer heißt es: ruhig Mut bewahren.

So wird ein Sieg über die Wand auch ein Sieg für uns selbst.

Walter Zellner.

Wir bitten um eine Hüttenpende, um unfer herrliches Bergsteigerheim auch fürderhin in tadellosem Zustand erhalten zu können.

### Die Marienhöhle.

Von Kameraden Obring, Julius Simon.

Wenn Herz und Sinn offen stehen für das Wesen und Wollen der Natur, der wandere einmal ins liebliche Felsstäl und genieße mit uns die Schönheiten des Kiriteiner Tales, das sich unmittelbar anschließt. Auf sonnigen Lehnen äßen Nische und in den hohen Tannen treiben Eishorn und Eichelhäher ihr munteres Spiel. Der leise rauschende Bach, der inmitten blumigen Wiesengrüns die Talsohle durchzieht, ist uns Wegweiser, ein neckischer Geselle zwar, doch darf uns sein Bestreben nicht betren. Harren seiner doch Klüfte, Felsstrichter und Schlände, an deren Grunde sich Höhlentümpfe öffnen, die zu regenloser Zeit das ganze Wasser aufnehmen und das Bachbett vollständig trocken legen.

Der größte unter diesen Felsstrichtern — eine Doline — an der linken Talsohle, keine Viertelstunde von Kiritein entfernt, ist der „Teufelschacht“, dessen Abgrund durch einige Kletterkünste nicht allzu schwierig zu überwinden ist. Vorsicht ist geboten, denn lockere Felsbrocken geben oft nach und rollen polternd in die gähnende Tiefe, hinab in eine düstere Grotte mit glatten, nassen Wänden, die kein Tropfen verfehlt.

Diese Höhlentstraße kommuniziert mit der „Hexenhalle“, dem größten Raume der in nächster Nähe liegenden, erst im Jahre 1901 entdeckten „Marienhöhle“. Den Grund der „Hexenhalle“ erfüllt Blochwerk, Bachgeschlebe und zäher Föhlenlehm, durch den sich ein Wasserlein zwängt, eine der Andern des Kiriteiner Tales, die hier einem geheimnisvollen Wege folgt. Oberhalb des Teufelschachtes weist der enporstrebende Fels eine niedrige Höhlung auf, die Spalte zur „Marienhöhle“.

Wir prüfen unsere Agethelenlampen, legen sie in Brons und betreten erwartungsvoll die dunklen Räume. Feucht und niedrig weht's uns entgegen. Der niedrige Gang, der uns aufnimmt, erweitert sich und vor uns zeigt sich der geräumige „Grottenhof“, reich an Einterlastaden in schönstem Weiß. In unserer Rechten liegt das „Nektarium“, eine kleine Halle, aber reich an größeren Tropfensteingebilden. Uns Bergimere, auf gebogener Bahn, geht es bequem weiter; wir sind in der „Mariengrotte“. Im Linken, auf einem Stufenhügel, stehen kleine Stalagmiten, Figuren gleich, deren eine an die Statue der Mutter Gottes erinnert und der Höhle den Namen gegeben haben dürfte. Versteinerte Wasserfälle schmücken rechtsseitig die gethewannen Wände. Der Hauptgang, der über eine, heute morsche Holzbrücke leitet, bringt uns — an dem Abweg der zur „Hexenhalle“ führt, vorüber — zu einem Stufen gange. Hier geht es über 16 Stufen hinab zur „Kochsteinengrotte“, dem eintausend schönsten Raume der Marienhöhle, der im Jahre 1908 vom deutschen Föhlenforschern mit vieler Mühe erschlossen wurde. Die Decke dieses Grottenraumes war und ist noch mit unzähligen feberkielartigen zarten Stalaktiten überföhlt, dünne gefaltete Vorhänge streben den überirnten Wänden zu, während prächtige, schneeweiße, hohe Stalagmiten auf den angeschwemmten Ablagerungen der Bodenpartien ruhten. Ein Bild von eigenartiger Schönheit, das gesühllöse Naturwunder trotz großer Bewönnungen nicht ganz zerstören konnten. Der tiefe, enge Abgrund zu Füßen der Kochsteinengrotte blieb unerforscht.

Auf dem Rückwege wieder oben im Hauptgange, wollen wir auch der „Hexenhalle“ einen kurzen Besuch

### In Willo Welzenbachs Spuren.

Achte Begehung der Dent Herens-Nordwand (4152 m).

Mitternacht. Einige schlaflose Stunden. Wird uns die Nordwand gelingen? Seil sechs Zohlen wurde sie nicht mehr begangen.

Weise packen wir unsere Sachen. Trinken noch einen warmen Tee und stolpern in die finstere Nacht hinaus. Ueber die Moräne erreichen wir den Gletscher.

abstatten. Ueber verfallene Stufen und Lehne, mit zahlreichen Tropfsteingebilden geschmückt, enge Gänge geht es in Steilen abwärts, hinunter ins geheimnisvolle Dunkel. Die „Kegelhalle“ reicht mit ihrem Grunde etwa 45 Meter unter die Sohle des Hauptganges der Mariengrotte und endet, wie bereits erwähnt, eine enge Fortsetzung zum Teufelsbrunn. Hier unten ist es unheimlich, ja recht ungemütlich. Kein Tropfstein ziert Wand und Decke. Steine und Moder vergangener Zeiten lassen uns diese unbefriedigenden, nassen Räume bald wieder verlassen und so steigen wir, durchdrungen von der Allgewalt schaffender Naturkräfte, empor zum Lichte und grünen die strahlende Welt.

Die Marienhöhle war einst mit einer schweren, massiven Holztür wohl verschlossen und unter ständiger Aufsicht. Wald und Höhle waren höchst lieblichen, feinsten Besitztum, wovon eine große Marmorplatte mit goldener Aufschrift — die gelegentlich eines fürstlichen Jubiläums vor 30 Jahren im Höhleninneren angebracht wurde, Kunde gab. Der „Verein deutscher Touristen“ verpflichtete die Mitglieder seiner Höhlenforschungsgruppe zu monatlichen Inspektionen. Außerdem war jeweils ein Höhlenführer aus dem nahen Kirchein für die zahlreichen Besucher immer zur Stelle.

## Deutsche Jugend!

Kurz ist der Bestand unserer Jugendgruppe und doch schon reich an Arbeit. Zu Weihnachten ein Schilager in den Alpen. Dann den ganzen Winter auf den Brettern. Kaum standen diese in der Erde, als wir Seil, Pflöcke und Schloßerei aus der Kiste holten, auf die Fahrräder packten und in Kletterkursen fuhrten. Ein Teil der ausgebildeten Jugend macht schon bei den Alpenjägern Dienst.

Nach dem Weltkrieg wurde, wie so vieles, auch hier alles anders. Wald und Höhle wechselten im Zuge einer „Bodenreform“ den Besitzer, der Verein deutscher Touristen wurde ausgeschaltet und damit begann eine Zeit des Verfalls. Kein Mensch kümmerte sich um diese sehenswerten Natursehenswürdigkeiten unserer engeren Heimat. Gar bald wurde die schwere Tür erbrochen, nicht erneuert und damit die Grotte der Minderbildung und Verwahrlosung preisgegeben. Die Tropfsteine wurden mutwilligerweise heruntergehauen und gestohlen, hohe, kunstvolle Stalagmiten buchstäblich mit Hammer und Meißel vernichtet, Brücken, Stufen und Geländer zerstört. In den letzten Monaten des Vorjahres haben Unbekannte auch die große schöne Marmorplatte mit der deutschen Jubiläumsinschrift heruntergerissen und in Stücke zertrümmert.

Noch ist so manches der Zerstörung entgangen, doch wenn zur Erhaltung der Marienhöhle auch weiterhin nichts getan wird, so wird diese interessante Grotte bald in ein schmutziges und schmuckloses Bergloch verwandelt werden, das besser gemieden wird.

Drum geht mein Ruf an euch, junge Kameraden, die ihr Bergsteiger werden wollt: Wehret euch bei uns!

Haben doch die Alpenjäger einen reichlichen Anteil an der schnellen Besetzung Norwegens. Wir sind stolz darauf, zu den Männern gehören zu dürfen, die das Edelweiß tragen.

Der Zweijugendwart.

## Bücher der Berge.

Vor uns liegen zwei neue Bändchen der „Alpen und Hochalpen“:

„Georg Frenkelwein, der Wildschütz, von Georg Stöger.“ Pflicht und Jagdleidenschaft, Liebe und Haß — Grundpfeiler des Berglebens — sind hier vermittelnde Konzepte zwischen Jäger und Bauer.

Unserem Herzen näher ist der Romanband Alfred Graber „Der Weg zum Berg“. Liebevoller Naturerleben und tiefe Erlösung der Bergsteigerwelt sind seine Kraft, breite Gesprächsleitung und ungezügelter Song zur Musik seine Schattenseiten.

## In eigener Sache.

Jahrespreisermäßigungen. Da den k. k. Touristenvereinen von der Direktion der ÖBB beträchtliche Preisvorteile zugesprochen wurden, haben wir auch eine diesbezügliche Forderung erhoben. Wir werden unsere Mitglieder durch die Tagespresse auf dem Laufenden halten.

Auf den Reichsbahnen werden neuer vorwiegend in seiner Form Jahrespreisermäßigungen in Frage kommen.

Vereinsausflüge finden jeden Sonn- und Feiertag statt. Näheres bitten wir im „Walddeutschen Abendblatt“ jeden Freitag nachlesen zu wollen.

Zu den Vereinsabenden, die jeden Donnerstag im Speiseraum des Deutschen Hauses um 20 Uhr beginnen, sind alle Mitglieder herzlich eingeladen.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich im Deutschen Haus, Westeingang. Geschäftsstunden Donnerstag von 18—20 Uhr. Erledigung aller Vereinsangelegenheiten, Wünsche und Wünsche. Alpine Bücherei.

Der „Bergwart“ wird den geliebten Mitgliedern des Zweiges entsprechend zeitweise und in eingeschränktem Umfang erscheinen.

Bestelle, aber nicht behobene Jahrbücher 1930 bitten wir in den Geschäftsräumen abholen zu wollen. Bestellungen auf Jahrbücher 1940 zum Preise von RM 4.— werden noch entgegengenommen.